

Mit freundlicher  
Unterstützung:

- Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
- Studienzentrum der Finanzverwaltung und Justiz Rotenburg a. d. Fulda
- Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
- Hessisches Staatsarchiv Marburg
- Bundesarchiv
- Philipps-Universität Marburg
- Historische Kommission für Hessen, Marburg
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V.
- Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
- Fa. Braun Melsungen AG
- Rotary Club Bad Hersfeld
- Grafik-Atelier H. Scheffer Rotenburg a. d. Fulda
- Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
- Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V.

# AUSSTELLUNG

## Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933-1945

Forschungsergebnisse für Hessen

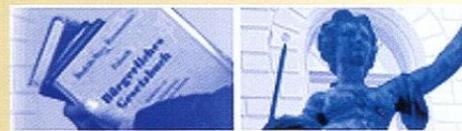
Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag  
08:30 - 16:00 Uhr

von Mo. 19. August 2013  
bis Fr. 18. Oktober 2013

im Foyer des  
Landgerichts Limburg an der Lahn  
Schiede 14  
65549 Limburg an der Lahn

Schirmherr  
der Ausstellung:  
Staatsminister  
Jörg-Uwe Hahn  
Hessisches  
Ministerium  
der Justiz,  
für Integration  
und Europa

Präsentation des  
Studienzentrums  
der Finanzverwaltung  
und Justiz  
in Rotenburg a. d. Fulda



Landgericht  
Limburg an der Lahn

unter Mitwirkung  
der Gesellschaft für  
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

## Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933-1945

Forschungsergebnisse für Hessen

### Themen-Übersicht

**Einführung** Das „Dritte Reich“ entsteht  
Dr. Wolfgang Form • Philipps-Universität Marburg

**Themenbereich 1** Moralität des Bösen  
Prof. Dr. Werner Konitzer • Fritz-Bauer-Institut Frankfurt am Main

**Themenbereich 2** Politische NS-Strafjustiz  
Dr. Wolfgang Form • Philipps-Universität Marburg

**Politische NS-Strafjustiz – Verfolgengruppen**  
Dr. Wolfgang Form • Philipps-Universität Marburg

**Sondergerichtsbarkeit**  
Peter Gast • Staatsanwaltschaft Fulda  
Dr. Wolfgang Form • Philipps-Universität Marburg

**Militärjustiz**  
Dr. Gerd Hankel • Hamburger Institut für Sozialforschung

**Themenbereich 3** Strafvollzug im Nationalsozialismus  
Dr. Rolf Faber • Wiesbaden

**Themenbereich 4** Erbgesundheitsgesetz  
Dr. Diether Degreif • Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

**Themenbereich 5** Auschwitz-Prozess  
Werner Renz • Fritz-Bauer-Institut Frankfurt am Main

**Themenbereich 6** Nachkrieg • Juristen vor Gericht  
Peter Gast • Staatsanwaltschaft Fulda

**Nachkrieg • Aufhebung von NS-Urteilen**  
Wolfgang Thiele • Staatsanwaltschaft Gießen

**Nachkrieg • Richter vor Gericht**  
Prof. (em.) Dr. Theo Schiller • Philipps-Universität Marburg

*Wissenschaftliche Koordination,  
Gesamtredaktion  
und Projektleitung:* Dr. Wolfgang Form  
Philipps-Universität Marburg an der Lahn

*Projektbetreuung:* Rainer Jurczyk, Prof. Dr. Thorsten Weise, Ralph Hikade  
Studienzentrum Rotenburg an der Fulda

*Grafikkonzept  
und Gestaltungs-Service:* Helmut Scheffer • Grafik-Atelier  
Rotenburg an der Fulda

## Rahmenprogramm zur Ausstellung

05. September 2013  
18.00 Uhr  
**Der NS-Justizvollzug  
am Beispiel der JVA Diez**

**Adolf Morlang**  
*Oberstudienrat i.R.*

12. September 2013  
18.00 Uhr  
**Die ungesühnten Verbrechen  
der deutschen Justiz 1933-1945**

**Dr. Georg D. Falk**  
*Vorsitzender Richter am OLG Frankfurt*

26. September 2013  
18.00 Uhr  
**Schicksale jüdischer Juristen  
während der NS-Zeit**

**Dr. Rolf Faber**  
*Verein für Nassauische Altertumskunde  
und Geschichtsforschung e.V., Wiesbaden*

*Nach den Vorträgen besteht Gelegenheit  
zur Besichtigung der Ausstellung*

## Rahmenprogramm zur Ausstellung im Landgericht Limburg

5. September 2013, 18 Uhr, im Landgericht  
Der NS-Justizvollzug am Beispiel der  
JVA Diez , Adolf Morlang, Oberstud.rat i.R.
12. September 18 Uhr, im Landgericht  
Die ungesühnten Verbrechen der deutschen  
Justiz 1933 – 1945, Dr. Georg Falk, Vorsitzender  
Richter am OLG Frankfurt
26. September 18 Uhr, im Landgericht  
Schicksale jüdischer Juristen während der  
NS-Zeit, Dr. Rolf Faber, Verein für Nassauische  
Altertumskunde u. Geschichtsforschung e.V. Wiesbaden

Nach den Vorträgen besteht Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung.

---

Familienname: Abel  
Vorname: Johann Jakob  
Staatsangeh.: deutsch  
Geschlecht: m

---

Geburtsdatum: 26.07.1900  
Geburtsort: Offheim  
Sterbedatum: 11.06.1976  
Sterbeort: Limburg/L.

---

Wohnort/e:  
Elz b. Limburg

Beruf/e: Sattler

Verfolgtengruppe/n:  
KPD  
Nr.: 1200

Delikt/e:  
Vorbereitung zum Hochverrat  
Nr.: 0001

Zeit der Verfolgung: 1935-1945

### Sachverhalt

A., gegen den das Amtsgericht Hadamar Haftbefehl erließ, wurde am 07. April 1936 festgenommen und vier Tage später als Untersuchungshäftling in das Gerichtsgefängnis Limburg/L. eingeliefert. Man beschuldigte ihn, gemeinsam mit weiteren seit 1935 in seiner Wohnung regelmäßig den Moskausender im Radio abgehört und im Anschluß politische Gespräche geführt zu haben. Das Oberlandesgericht in Kassel verurteilte ihn am 31. Juli 1936 zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und sechs Monaten. Seine Strafe verbüßte A. in den Zuchthäusern Freiendiez, Butzbach und Amberg. Nach seiner Strafverbüßung lieferte man ihn in das Konzentrationslager Sachsenhausen ein. Aus diesem kam A. am 06. Mai 1945 frei.

### Biografie:

Seit 1932 amtierte A. als Leiter der KPD-Ortsgruppe Elz b. Limburg. Nach 1947 lebte er in Limburg/L. und verstarb dort am 11. Juni 1976.

Quelle/n:  
W Abt. 411 Nr. 1024 u. 2150; W Abt. 518 Nr. 2235 Bd. 1-5, 2239 Bd. 1  
(Anklageschr.) u. 2357; BAP Best. 17.01/St 3 Nr. 814; BAH Best. NJ Nr. 4923  
(Anklageschr., Urteil); BAH Best. ZC Nr. 18358;

Hinweise:  
K OJs 053/36-AU;

Ident-Nummer: 0026001

# **CINEPLEX – KINO LIMBURG**

**zeigt begleitend zur Ausstellung  
“Verstrickung der Justiz in das NS-  
System 1933 – 1945“  
den Film:**

## **FRITZ BAUER-TOD AUF RATEN**

---

**am Sonntag, 8. Sept., um 12 u. 14 Uhr**

**am Mittwoch, 18. Sept., um 17.30 Uhr**

**am Mittwoch, 2. Okt., um 17.30 Uhr**

**am Sonntag, 13. Okt., um 12 u. 14 Uhr**

**Für Schulklassen sind  
Extra-Vorstellungen auf Anfrage möglich!  
Telefon: 06431 – 28 111 28**

## FILMPARTNER

### FRITZ BAUER INSTITUT

Fritz Bauer Institut  
*Geschichte und  
Wirkung des Holocaust*

#### Geschichte und Wirkung des Holocaust

Das Fritz Bauer Institut ist dem Andenken Fritz Bauers gewidmet. Als jüdischer Remigrant und radikaler Demokrat half er nach 1945, das Rechtssystem in der BRD wieder aufzubauen. Als hessischer Generalstaatsanwalt stieß er den Auschwitz-Prozess an.

Das Institut betreibt Forschung in den Bereichen Zeitgeschichte und Erinnerung sowie moralische Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Frankfurt unterhält es ein Pädagogisches Zentrum, das sich der Lehrerbildung und der Arbeit mit Jugendlichen widmet. Es behandelt Fragen, die sich aus der Beteiligung der Mehrheit der Deutschen an Verbrechen auf der einen und der langen Geschichte des Zusammenlebens zwischen jüdischer Minderheit und christlicher Mehrheit in Europa auf der anderen Seite ergeben.

Das Fritz Bauer Institut ist eine Stiftung der Stadt Frankfurt am Main, des Fördervereins Fritz Bauer Institut e. V. und des Landes Hessen. Es hat seinen Sitz im IG-Farben-Haus auf dem Campus Westend der Frankfurter Goethe-Universität.  
[www.fritz-bauer-institut.de](http://www.fritz-bauer-institut.de)

Die Produktion dankt: Anne Mailliet | Werner Koep-Kerstin | Karin Nonnweiler | Ansgar Klein | Shareen Brysac | Adrian Kutter | Alison Hindhaugh | Michael Fincke | Markus Schickel | Carlos Foth | Herbert Schneider | Erika Ziok, geb. Wiosna

## UEBER MUT

ueber Mut ist eine Veranstaltung der Aktion Mensch und ihrer Kooperationspartner.

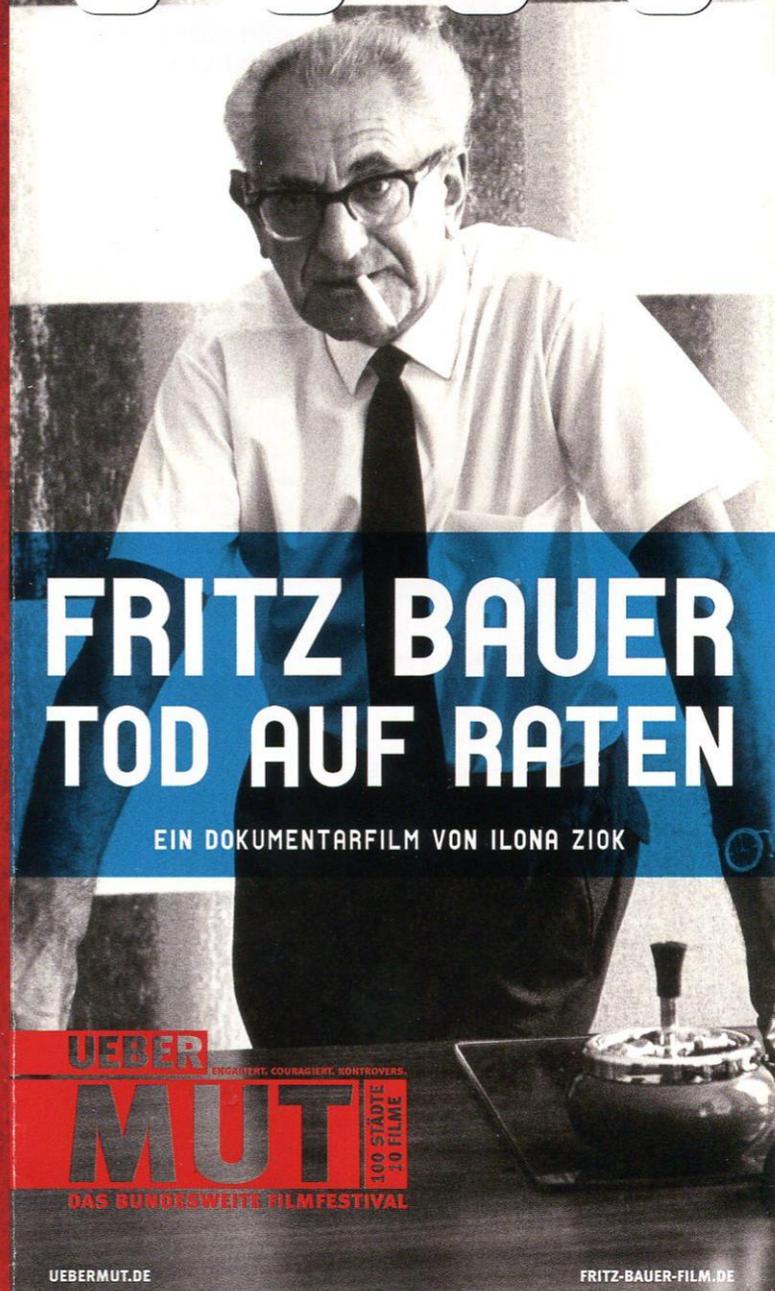
Aktion Mensch e. V.  
Heinemannstr. 36, 53175 Bonn  
[aktion-mensch.de](http://aktion-mensch.de)  
[uebermut.de](http://uebermut.de)

Projektleitung: Nadja Ullrich / Tel. 0228 – 2 09 23 90  
[nadja.ullrich@aktion-mensch.de](mailto:nadja.ullrich@aktion-mensch.de)

Durchführung: EYZ Media  
Andreas Wildfang – Leitung  
Sainab Chaaban – Koordination  
Tel. 030 – 24 31 30 30  
[uebermut@eyzmedia.de](mailto:uebermut@eyzmedia.de)

EINE INITIATIVE DER  
**AKTION**  
MENSCH

2010 2011



UEBERMUT.DE

FRITZ-BAUER-FILM.DE

PRÄSENTIERT VON



Fritz Bauer Institut  
*Geschichte und  
Wirkung des Holocaust*



EINE INITIATIVE DER  
**AKTION**  
MENSCH

# FRITZ BAUER – TOD AUF RATEN

**D 2010 / 97 Min. / Dokumentarfilm / FSK 12**

**Audiodeskription / UT für Gehörlose**

*Buch und Regie: Ilona Ziok / Kamera: Jacek Blawut / Schnitt: Pawel Kocambasi, Ilona Ziok / Schnitt-assistenz: Olmo Pini / Ton: Manuel Götttsching / MAZ-Bearbeitung: Hansi Jüngling, Michael Houy, Saarländischer Rundfunk) / Dokumentation: Dr. Thymian Bussemer / Produktionsleitung, Presse: Myriam Abbeillon / Rechte und Lizenzen: Karin Nonnweiler, Saarländischer Rundfunk / Produzenten: Manuel Götttsching, Ilona Ziok / Redaktion: Dr. Michael Meyer, Andrea Etspüler, Saarländischer Rundfunk / Produktion: CV Films / Koproduktion: Saarländischer Rundfunk / Gefördert durch BPA Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Otto Brenner Stiftung, NRW Filmstiftung Nordrhein-Westfalen, HR Filmförderung | [www.fritz-bauer-film.de](http://www.fritz-bauer-film.de)*

„Nichts gehört der Vergangenheit an. Alles ist Gegenwart und kann wieder Zukunft werden“, so formuliert Bauer seine Überzeugung. Wenn die junge deutsche Demokratie dauerhaft Freiheit und Gerechtigkeit garantieren soll, muss sie ihre Vergangenheit bewältigen. Aufsätze und Reden Bauers tragen Titel wie „Mörder unter uns“ und „Am Ende waren die Gaskammern“. In den 1960er-Jahren provoziert er nicht nur Alt-Nazis, sondern auch diejenigen, denen es lieber wäre, den Ballast der deutschen Geschichte ganz zurückzulassen.

## **Exil und Rückkehr**

Fritz Bauer kann die NS-Zeit schon aus persönlichen Gründen nicht ad acta legen. Das Regime hat sein Leben gezeichnet. Nach der Machtergreifung Hitlers muss der Sohn einer deutsch-jüdischen Familie seine Arbeit als Amtsrichter

am Stuttgarter Amtsgericht niederlegen. Bald emigriert Bauer nach Dänemark und Schweden, wo er zusammen mit Willy Brandt eine Exil-Zeitung herausgibt. 1949 kehrt er nach Deutschland zurück. Er will dazu beitragen, eine demokratische Rechtsordnung aufzubauen.

### Der 20. Juli 1944 – kein Verrat

Als Generalstaatsanwalt – erst in Niedersachsen, später in Hessen – veranlasst Bauer aufsehenerregende Verfahren. 1952/53 rehabilitiert das Landgericht in Braunschweig die Attentäter vom 20. Juli 1944. Sie gelten seitdem offiziell als Widerstandskämpfer gegen eine Diktatur, nicht mehr als Verräter. Der NS-Staat wird endlich zum Unrechtsstaat erklärt. Bauer treibt außerdem den Frankfurter Auschwitz-Prozess voran, der zwischen 1963 und 1965 stattfindet. Das Verfahren widerlegt die Leugner des Völkermords und setzt erstmals eine breite öffentliche Diskussion über den Holocaust in Gang. Aufseher und andere Mitarbeiter des Konzentrationslagers werden zu Freiheitsstrafen verurteilt und die Opfer kommen erstmals zu Wort.

### Israel gegen Eichmann

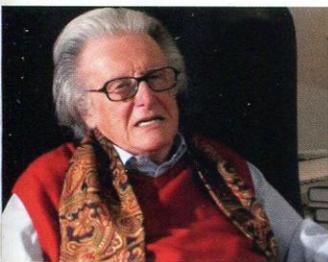
Manchmal umgeht Bauer den Dienstweg. 1960 bekommt er die Information, dass sich der Organisator des Massenmords an den Juden, Adolf Eichmann, in Argentinien aufhält. Bauer misstraut der deutschen Justiz: Würde sie wirklich auf einer Auslieferung bestehen? Darum spielt er den Hinweis dem israelischen Geheimdienst zu. Eichmann wird gefasst und 1961 in Jerusalem zum Tode verurteilt – eine Strafe, die Bauer selbst strikt ablehnt.

### Schreibtischtäter im Visier

Menschenwürdige Strafen sind dem Staatsanwalt ein wichtiges Anliegen. In Hessen setzt er sich für eine Reform des Strafvollzugs ein. Die Resozialisierung wird bald zu einem vorrangigen Ziel der Strafjustiz. Sein kompromissloser Kampf für Bürgerrechte und Aufklärung macht Bauer zum Feindbild vieler Rechtskonservativer. Er erhält Schmä- und Drohbriefe. Weiteren Hass zieht er auf sich, als er ab 1965 einen Prozess gegen Mitarbeiter der NS-Justiz vorbereitet, die unter Hitler „Euthanasie“-Morde zuließen. Zu dem Verfahren kommt es jedoch nie. Am 1. Juli 1968 wird Fritz Bauer tot in der Badewanne seiner Frankfurter Wohnung aufgefunden.

Spannend wie ein Polit-Thriller und dabei sachlich exakt porträtiert der Dokumentarfilm einen großen Querdenker. Die Autorin und Regisseurin Ilona Ziok setzt auf reiches Archivmaterial, das ausschließlich von Weggefährten Bauers kommentiert wird. Zeitzeugen wie Ralph Giordano oder Kurt Nelhiebel würdigen Fritz Bauer als einen bedeutenden Juristen des 20. Jahrhunderts.

Ralph Giordano



Thomas Harlan und Herbert Schneider



## REGISSEURIN ILONA ZIOK ÜBER IHREN FILM

Bei den Recherchen zu meinem Dokumentarfilm „Der Junker und der Kommunist“ (2009) über zwei Männer im Widerstand gegen Hitler stieß ich zum ersten Mal auf den Namen Fritz Bauer. Seine herausragende Rolle als Ankläger im sogenannten „Remer-Prozess“ (1952) beeindruckte mich. Remer war an der Niederschlagung des 20. Juli 1944 beteiligt. In der Nachkriegszeit diffamierte er die Widerstandskämpfer gezielt als „Vaterlandsverräter“. Bauer stellte ihre Ehre als legitime Kämpfer gegen einen Unrechtsstaat wieder her. Das Urteil prägt nicht nur unser heutiges Verständnis vom Widerstand, sondern hier erklärt ein deutsches Gericht das NS-Regime zum ersten Mal nach dem Kriege zum Unrechtsstaat, heute „common sense“. – Das „Nein-Sagen“ zum Unrecht war eines seiner wichtigsten Anliegen, ebenso wie die Erziehung zum Rechtsdenken im Sinne des Humanismus, der seine Reformbestrebungen im Strafrecht prägte.



Aus dem Kellerclub, Hessischer Rundfunk

Bald entdeckte ich auch die immense Bedeutung, die Fritz Bauer durch die Aufarbeitung der schlimmsten Epoche der deutschen Vergangenheit für die Rechtsgeschichte der Nachkriegszeit und die politische Kultur eines demokratischen Deutschlands hatte. 1960 half er Israel, Adolf Eichmann, den „Spediteur des Holocaust“, in Argentinien zu fassen. Drei Jahre später initiierte er den Frankfurter Auschwitz-Prozess. Auch die Ermittlungen gegen die Täter der Euthanasie-Verbrechen hat er vorangetrieben. Bauers Bemühungen um Aufarbeitung und Aufklärung stießen auf erheblichen Widerstand. Er hatte unterschätzt, dass viele Kollegen in Politik und Justiz auch schon während des „Dritten Reichs“ im Amt waren.

Und da kommt einer aus der Emigration zurück, der die Vergangenheit nicht ruhen lässt. Dafür wurde er gehasst. Man nannte ihn abfällig „Rächer“ und „Nestbeschmutzer“. Er bekam sogar Morddrohungen für sein mutiges Einstehen für Recht und Gerechtigkeit. Das stürzte ihn in tiefe Depression. Und dann der rätselhafte Tod in der Badewanne: War es Herzversagen, war es Suizid oder war es sogar Mord, wie nicht wenige Zeitgenossen mutmaßten? Gründlich untersucht wurde die Todesursache nicht.

Bauers Leben und Sterben trafen mich tief und ich beschloss, diesem außergewöhnlichen Menschen ein filmisches Denkmal zu setzen. Ich wollte keine biografische Aufarbeitung, auch keine kommentierte Dokumentation, sondern einen Film, der seinen eigenen Gesetzen folgt. Die Aussagen der Zeitzeugen gruppierte ich nach Themen um Zitate aus einem zentralen Gespräch, das Bauer 1964 mit jungen Frankfurtern in der Talkshow des Hessischen Rundfunks „HEUTE ABEND KELLERKLUB“ führte, in dem er seine wichtigsten ethischen Maxime formulierte. Aus über 100 Stunden Interviews und Filmaufnahmen entwickelte ich eine dramatische Struktur, die die zahlreichen dokumentarischen Mosaiksteine zu einem stimmigen Bild Fritz Bauers zusammenfügt, sodass trotz der optischen Spröde eine fesselnde Erzählatmosphäre entsteht. Doch alle Überlegungen zur filmischen Gestaltung drehten sich für mich stets um die entscheidende Frage: Macht mein Film deutlich, dass Deutschland ohne das Wirken Fritz Bauers heute anders aussehen würde?

Fritz Bauer war engagierter Geburtshelfer der Demokratie, als sie sich aus den Abgründen der Diktatur erhob. Er war couragierter Aufklärer des nationalsozialistischen Unrechts, als Verdrängung und Beschweigung noch an der Tagesordnung waren: Die Auschwitz-Lüge war nicht mehr haltbar. Er war ein unbeirrbarer Mahner, der fest daran glaubte, dass die nachwachsende Generation in Deutschland zu Toleranz und Demokratie fähig ist.

Fritz Bauers Geist hat gesiegt. – Der Preis war sein Leben.

# Limburger Justiz nicht frei von Schuld

Wanderausstellung im Landgericht zeigt Verstrickung mit NS-Regime



Vier Limburger Schicksale hat Stadtarchivar Dr. Christoph Waldecker für den regionalen Teil der Ausstellung recherchiert.

Fotos: Koenig

**Mit der Wanderausstellung zur Verstrickung der Justiz mit dem NS-Regime wird im Limburger Landgericht ein jahrzehntelang verdrängtes Thema erörtert. Bis zum 18. Oktober können sich dort Besucher über die neuesten historischen Forschungsergebnisse sowie über die Rolle der Limburger Justiz im Nationalsozialismus informieren.**

**Limburg.** Wie stark war die hessische und auch die Limburger Justiz an den Verbrechen der Nationalsozialisten beteiligt? Antworten auf diese Frage gibt die Wanderausstellung „Die Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933-1945“ im Landgericht Limburg. Zur Eröffnung sprachen unter anderem der Schirmherr, Hessens Justizminister Jörg-Uwe Hahn (FDP), und Landgerichtspräsident Ralph Gatzka.

Eine „Herzensangelegenheit“ sei ihm das Thema, betonte der Minister. Bereits drei Mal habe er daher die Ausstellungsöffnung an den verschiedenen hessischen Gerichten besucht. Denn Freiheit, Demokratie und Menschenwürde müssten auch heute immer wieder neu erkämpft und verteidigt werden, sagte Hahn. 50, 60 Jahre lang habe die Justiz aber ihre Schuld während des NS-Regimes verschleiert, weggedrückt und schöneredet. So verurteilte die bundesdeutsche Justiz keinen der Richter und Staatsanwälte des Volksgerichtshofs und der Sondergerichte jemals rechts-

kräftig für seine Tätigkeit. Das Gegenteil habe stattgefunden, so Hahn: Dreiviertel der Richter und Staatsanwälte der frühen Bundesrepublik waren auch vorher für den NS-Staat aktiv gewesen.

Auch die Limburger Justiz war nicht frei von Schuld, ergänzte Gerichtspräsident Ralph Gatzka. Darüber könne man heute nur beschämt sein, sagte der Behördenchef. Er verwies in dem Zusammenhang auf die Euthanasieanstalt in Hadamar, wo allein 1941 10 000 Kranke ermordet wurden. Die Justiz habe dagegen nicht aufbegehrt. Alleine der Hadamarer Amtsrichter Eduard Kuhl wurde aktiv: Er unterrichtete den Limburger Bischof Antonius Hilfrich, der dann selbst gegen das Verbrechen protestierte.

Andere hatten den Mut des Amtsgerichtsrates Kuhl nicht,

bedauerte Gatzka. „Im Gegenteil, sie gliederten sich als Juristen willfährig in das System ein“. Er verwies dabei auch auf die kürzlich geführte Diskussion um den ehemaligen Landrat und Limburger Ehrenbürger Heinz Wolf.

## Limburger Schicksale

Ergänzt wurde die Wanderausstellung durch die Dokumentation von vier Limburger Einzelschicksalen. Diese hatte der Stadtarchivar Dr. Christoph Waldecker zusammen mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit recherchiert und aufgearbeitet. Gemeinsam mit dem Ausstellungskurator Dr. Wolfgang Form erklärte er Interessierten nach der Eröffnungsfeier die verschiedenen Stationen der Ausstellung.

Auf zwei großen Stellwänden wurde unter anderem das

Schicksal des Limburger Land- und Amtsgerichtsrats Julius Lichtenstein dargestellt. Er war ein Gegner der Nationalsozialisten und Mitglied im republikanischen Richterbund und wurde im März 1933 von der SA verhaftet, die auch seine Bücher beschlagnahmte. Lichtenstein erkannte die Zeichen der Zeit, erklärte Waldecker. Statt auf sein Recht zu beharren und die SA unter anderem auf Hausfriedensbruch zu verklagen, zog er sofort Konsequenzen. Er flüchtete umgehend mit seiner Familie nach Frankreich. Über Lissabon gelang schließlich die Ausreise in die USA. Das hat ihnen das Leben gerettet, sagte Waldecker. Ein Limburger Treuhänder hatte zuvor noch versucht, das Eigentum der Familie möglichst gewinnbringend zu verkaufen. Aber das war offensichtlich nicht mehr möglich, der Besitz musste stattdessen zu Schleuderpreisen verramscht werden.

Mit ihrem regionalen Bezug leiste die Ausstellung einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der jüngsten Justizgeschichte, lobte Minister Hahn das Konzept. Die Schau zeige nämlich, dass Unrecht nicht nur im „fernen Berlin“ und den „obersten Gerichten“ geschah, sondern auch direkt vor Ort in Limburg. *koe*



**Über die neusten Forschungsergebnisse zur Rolle der Justiz im Dritten Reich informierten sich die Besucher an den verschiedenen im Foyer aufgebauten Stellwänden.**

Die Ausstellung ist vom heutigen Montag, dem 19. August, bis Freitag, den 18. Oktober, im Foyer des Limburger Landgerichts an der Schiede 14 zu sehen. Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

# „Der Dolch des Mörders unter der Juristenrobe“

## Ausstellung im Landgericht – Auch Schulklassen sollen kommen

**-flu- LIMBURG.** Noch 50 Jahre nach Kriegsende getraute sich kaum jemand, die Verstrickung der Justiz in das NS-Regime bekannt zu machen, geschweige denn, Täter des Unrechts beim Namen zu nennen.

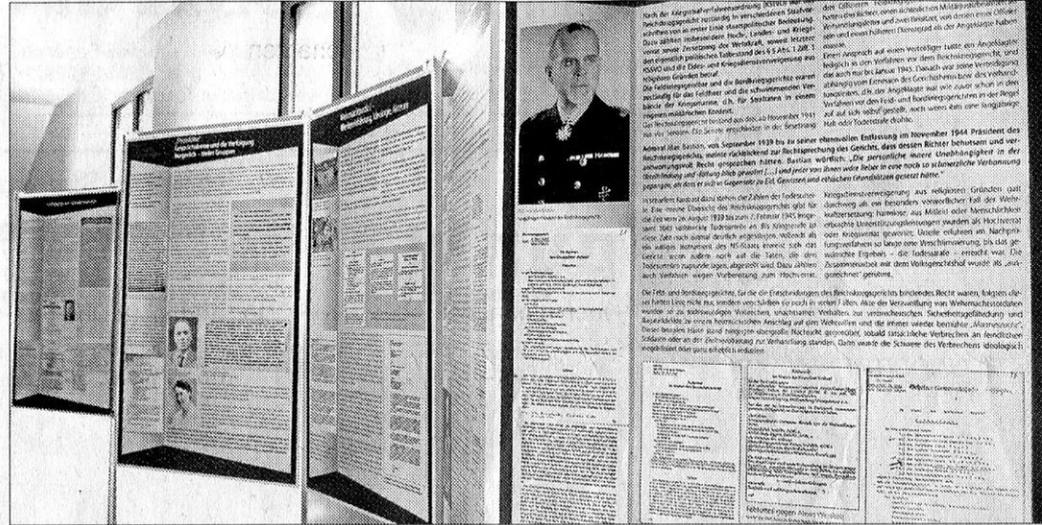
Diese Zeit des Schweigens ist gottlob vorbei und alle, die wissen wollen, wer und wie Staatsanwälte und Richter dafür sorgten, dass sich das mörderische Unrechtsregime von 1933 bis 1945 durchsetzen konnte, können das jetzt im Limburger Landgericht an der Schiede erfahren.

Das ist Thema einer Ausstellung, die vom hessischen Justizminister Jörg-Uwe Hahn eröffnet wurde und dort in den Fluren des Erdgeschosses und auf der ersten Etage bis zum 18. Oktober zu sehen ist. Hahn sagte: „Wir müssen uns schon bemühen, die Vergangenheit aufzuarbeiten, um die Gegenwart zu verstehen und

die Zukunft zu gestalten. Gedenktage sind nicht alles.“ Der regionale Teil habe ihn besonders fasziniert. Hier werde erlebbar und spürbar, wie es ist, wenn die Geschichte an Limburger Namen konkret werde.

Landgerichtspräsident Ralph Gatzka machte vor zahlreichen geladenen Gästen aus der Justiz, Politik und der Anwaltschaft deutlich: „Großen Teilen der Justiz musste die Mitarbeit für das NS-Regime nicht aufgedrängt werden. Ja, es begann ein Wettlauf, wer sich in dem neuen Regime engagieren wollte.“ Gatzka verwies auf 10 000 Juristen, die 1933 symbolisch und freiwillig darauf einen Rütli-Schwur leisteten, diesen 1936 wiederholten.

Der Präsident des Oberlandesgerichts Frankfurt, der Elzer Dr. Roman Poseck, nannte die Ausstellung „unverzichtbar für das Selbstverständnis der heutigen Richterschaft“. Die Justiz sei funktionaler Bestandteil des



**Auf zahlreichen großflächigen Tafeln zeigt die Ausstellung im Landgericht Forschungserkenntnisse, wie die hessische Justiz in NS-Regime verstrickt war und nennt Ross und Reiter.** Foto: Fluck

Verbrechenssystems gewesen. Der Projektleiter der in drei Jahren intensiver Forschung entstandenen Dokumentation, Rainer Jurczyk, sagte: „Der pädagogische Anspruch der Ausstellung besteht darin, dass Schulklassen kommen.“ Bei der Ausstellung mit dem Titel „Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933 –

1945“ handelt es sich um eine Präsentation von Forschungsergebnissen für Hessen, die vom Studienzentrum der Finanzverwaltung und Justiz in Rotenburg an der Fulda erstellt wurde. Ergänzt wurde die Ausstellung durch die vier persönlichen Schicksale der früheren Limburger Bürger Ernst Graumann, Oskar Billion,

Karl Bertram und Julius Lichtenstein, die durch Unrechtsurteile ihr Leben lassen mussten. Für diese regionale Aufarbeitung wurde dem Limburger Stadtarchivar Dr. Christoph Waldecker und der Vorsitzenden Christa Pullmann der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gedankt. Während der Ausstellung

werden drei Vorträge angeboten. Am 5. September spricht Oberstudienrat i. R. Adolf Morlang über den NS-Justizvollzug am Beispiel der Justizvollzugsanstalt Diez. Die ungesühnten Verbrechen der deutschen Justiz in den Jahren 1933 bis 1945 beleuchtet der Vorsitzende Richter am Oberlandesgericht Frankfurt am Main, Dr. Georg D. Falk, am 12. September.

Dr. Rolf Faber vom Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e. V. Wiesbaden referiert am 26. September über die Schicksale jüdischer Juristen während der NS-Zeit.

Begleitend zur Ausstellung zeigt das Limburger Cineplex-Kino den als „Besonders wertvoll“ ausgezeichneten Film „Fritz Bauer – Tod auf Raten“ am 8. und 18. September sowie am 2. und 13. Oktober. Für Schulklassen sind Extra-Vorstellungen auf Anfrage möglich, ☎ (06431) 28 111 28.